



Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

Wienn, 1678

VI. Cap. Dominicus wird in seinem Novitiat unterschiedlich versucht/ jhm
von seinen Befreundten und anderen heftig nachgestellt/ in allem
wunderbarlich von Gott und der allerseeligsten Mutter Gottes ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-42966

Das VI. Capitel.

Dominicus wird in seinem Novitiat un-
terschiedlich versucht / ihm von seinen Be-
freunden und andern heftig nachgestellt / in allem
wunderlich von Gott und der allerseelig-
sten Mutter Gottes erhalten.

Als der höllische Erbfeind unsers menschl-
ichen Geschlechts sahe / daß der gebenedey-
te Knab sich in die sichere retirirt der Religion der
allerseeligsten Jungfrauen / welche wie ein Thurm
Davids ist umgeben mit tausenterley Waffen
und Bollwercken zur Beschützung: botte er seinen
Kräften auf / daß er ihn in dieser Bestung schließ-
sen und fangen möchte / ungeacht er ihn in dem of-
nen Feld der Welt niemals überwinden könnte.
Braucht sich derowegen hierzu / den ersten Angrif
zu thun / seiner Befreunden Zorn und Versuch
auf Dominicum. Dañ weil diese es ihnen für ein
Unbild hielten / daß ohne ihr wissen und Willen /
und wie sie sagten / durch Betrug und überre-
dung er wäre in den Orden gebracht worden /
kamen sie mit gewafneter Hand von Calatayud,
nach Saragoza unter dem Schein ihn zu besu-
chen / am Werck aber widerum mit sich nach
Haus / entweder gutwillig oder gewaltthätig zu
entführen / worzu sie schon alles bey der Kirchthür
mit Rossen und Soldaten bestellet hatten. Der
allwissende Gott aber hat den Fund / und die
Gefahr Dominico offenbahrt / er aber seinen O-
bern

bern entdeckt / und als er von seinen Befreundten in die Kirchen begehrt wurde / ist solches abgeschlagen / und unter dem Vorwandt / daß es nicht gebräuchlich seye / daß man die Novizen mit denen Befreundten reden lasse / der Fund zu nichten gemacht worden / und ist er dieser ersten Versuchung und Gefahr allweeg entgangen.

Es ist mit einiger Feder nit zu beschreiben / mit was großem Eyffer / Andacht / Strenge des Lebens / Demuth / Gehorsam und andern Tugenden Dominicus den H. Novitiat vier Jahr lang aufgestanden / so daß alle mit Verlangen erwarteten / was für ein End dieser so wunderliche und sonderbare Novitiat und Anfang haben würde. Des Tags / wann er anderst nit durch den Gehorsam sonst beschäftigt ware / verharrete er im Gebett Gottes und Beschauung / und gar gewöhnlichen Verzücungen des Gemüths. Von der Nacht die zwo Stund außgenommen / die er dem Schlaf geben muste (unter denen ihn gleichwol sein H. Schutz Engel mehrmahls zur Gemüths Erhebung aufweckete) verbliebe er in den Kirchen / weiß nit / ob man solle sagen / bettend oder aber liebbrinnend vor dem allerheiligsten Sacrament des Altars / und wurde wie zuvor zu Calatayud. vielmahl begnadet mit Erscheinungen / und anderen Gnaden JESU und MARIÆ.

Hingegen so unterliessen auch die böse Feinde nit Tag und Nacht ihm nachzustellen / und mit tausent

tausenderley erschrocklichsten Gestalten zu belästigen: und erfüllten einmahls die ganze Kirchen / mit einer solchen Menge von fantastischen Gesichtern / daß es unglaublich schiene / daß von ihnen ein solche Menge / so vieler und so erschrocklicher unterschiedlicher Abentheur / gebildet werden könnte.

Unterdessen liesse auch der Allmächtige Gott zu / daß Dominicus zu mehrer Prob / und Bekehrung innerlich ganz verlassen wurde / und in höchster Dürre / Truckenheit des Gemüths / und gleichsam Verlassung und Verwerffung Gottes / ist leichtlich zu erachten / wie er sich befinden haben müsse. Es bemühet sich auch / sonderbar zu dieser Zeit / der böse Feind / daß er ihne in Zersträhung / Verdruß des Herzens und Trägheit bringen / und sein Erquickung mit freundlichen Gesprächen zu suchen / und darmit von Göttlicher Beschaulichkeit abwendig zumachen / durchdringen möchte. Sein Noviz-Maister auch / welcher ein sehr geistreicher / hochgelehrter Mann ware / damit er Dominicum in grösserer Demuth und Tugend auferzoge / beflisse sich / daß er ihn vielmahl sehr demütigte / und in grosser Strenge hielte / so ihm der böse Geist alles auf das ärgste vorbildete / daß es ein augenscheinliche Passion und Verfolgung wäre / mit der er in dem Orden nit bestehen könnte. Er aber durch die Gnad Gottes alles beständiglich überwande / und mit desto grössern Eyffer zu Gott seinem Heyl sich Lehrte.

Weilen nun alles dieses nichts wider Dominicum verfangen wolte / wendet sich der böse Feind zu andern und stärckern Mitteln. Es reysete zu Saragoza durch nach Italien, und besuchte die Carmeliter Kirchen ein gewisser Herz von fürnehmen / hohen Stand und Adel / und größtem Reichthum. Dieser wurde durch die schönste Gestalt und Englische Züchtigkeit Dominicum den er bey dem Altar Mess dienen sahe / mit unordentlicher Lieb also eingenommen / daß er Gelegenheit ihn anzureden suchte / und da er sie betamme / ihm seinen hohen Adel / und Reichthum entdeckte / und zu bereden sich bestiesse / daß er mit ihm in sein Vatterland reysen wolte: er wollte ihn für seinen Sohn annehmen / und an Kindesstatt anwünschen / und aller seiner Haab und Güter / die ansehnlich und viel waren / einigen Erben hinterlassen. Ziecht herfür / und erbietet ihm zum Unterpand eine mit köstlichen Steinen versetzte guldene Ketten.

Dominicus, der in seiner Unschuld nichts argwes zu besorgen wuste / noch ihm einbildete / daß der ihne gut ansehende Cavalier ihn auß dem H. Orden zu locken / sonder etwan in ein anders Kloster seines Lands oder Stadt mitzuführen vorhätte / wurde gleichwol anständig / und gedachte bey sich sorgfältig / ob etwan der Allmächtige Gott nechst deme / was ihm durch Offenbarung anbefohlen worden / ihn in eben dieser Religion in einem andern Land und Orth haben /

und

und allda durch ihn etwas sonders zu seiner Göttlichen Ehr und Dienst würcken wolte. Antwortete unterdessen/ daß er die Sach in Bedacht ziehe/und nach dem er sie zuvor Gott werde befohlen haben / seine Gemüthsfassung eufferen wolle.

Als er derowegen Gott und die allerwehrteste Mutter Gottes umb Erkantnuß und Liecht Tag und Nacht eyffrigst anruffete: Kamme einen Morgen in der frühe in die Kirchen ein frembde/ zwar unbekante / aber hochansehnlichste Frau / die schönste Creatur / die auf Erden eingebildet werden könnte/ begehrte und erhieltte ihres hohen Ansehens halber mit Dominico zu reden. Als nun Dominicus gehorsamlich dahin kamme/ erkennete er alsobald so wol auß dero allerschönsten/ himmlischen / und ihme sonst schon bekanten Gestalt / die gleich dem Nazarenischen Pilgram ware / den er in seines Vatters Hauß empfangen hatte / als auch denen Liechtsstrahlen/ die auß ihr gegen ihm herfür schossen / und wunderlichen innerlichen Würckungen / daß es die Mutter der Barmherzigkeit wäre/ falt deroselben zu Füßen / verehrt sie unterthänigst/ und hört von ihr: **Hüte dich mein Sohn / traue nit jenem Edelmann / der sich dir zum Vatter antragt / dann er kein gute Meinung hat / sonder den bösesten Willen / das Geschöpf zu mißbrauchen wider die Ehr / und Gesetz des Erschöpfers. Sage ihm derowegen starckmütig ab. Verweise ihm sein gottlos**

ses ansinnen/ und rede ihm alles zu/ was die
alsdann wird von Gott eingegeben werden.
Verschwindet hierauf / und verlast Dominicum
voll himmlischen Liechts / Stärke und Trosts.

Bald hernach kamme auch der unglückselige
Cavalier / deme Dominicus wie ein Löw voller
Eyffer begegnet / ihm sein böse Meinung / gott-
loses End und Zill / seine vorhergangene er-
schröckliche Sünden und Laster / die bereit ihm
trohende und herbey nahende Rach und Straf
Gottes / und zwar insonderheit / daß sein Keyß
kein Fortgang haben ; sonder er in dem tieffen
Meer ersauften werde / wann er sich nit bekehre
auf Göttlicher Offenbarung mit solchem Ernst
und himmlischer Kraft und Nachdruck vorhalt
daß der armseelige Cavalier ganz ertattet dar-
ber zu Boden siele / seine erschröckliche Laster und
Missethaten mit heller Stimm öffentlich bekehr-
nete / die gerechte Rach und Straf Gottes über
sich unaussprechlich forchte / Buß und Verber-
serung des Lebens versproche / sich allein derent-
wegen noch etliche Tag lang allda aufhielte / sei-
ne Sünden allda mit einer General Beicht ab-
büßete / und hinfuro ein gottsförchtiges Leben
führte : Dominicum allzeit höchlich verehrte
und seines Heyls Engel nennete.

Anderer mehr dergleichen Bekehrungen wür-
ckete Gott durch seinen Diener auf folgenden
Weiß. Er hatte den größten Trost / daß er dem
heiligsten Sacrament des Altars gegenwärtig
seyn

Feyn / und darvor bleiben könnte : und derentwegen diente er täglich vielen heiligen Messen mit grossen Freuden also / daß ihme der Vormittag desto geschwinder gleichsam verschwande / je mehrer heiligen Messen er dienen könnte. Er sahe oftmahl die heiligen Engel Gottes dem allerheiligsten Mess-Opfer beywohnend / mit so grosser Andacht / Verehrung und Ehrenbietigkeit / daß er durch ihr Exempl genugsam unterwisen bliebe / was er von diesem hochheiligsten Geheimnuß und Sacrament schätzen / und wie er dasselbige verehren sollte. Er sahe auch bisweilen den lebendigen Gott und Herrn in den Händen des Priesters in Gestalt eines allerlieblichsten Knabens / anderemahl aber als einen allerstrengsten Richter / so bisweilen dem Priester selbst / bisweilen anderen / die dem heiligen Mess-Opfer beywohneten / mit wenig / aber forchtsamen Worten trohete / wann sie sich nicht bessern / und Buß ihrer Sünden begehren wurden : und sich zu Dominico wendend / ihme befahle / daß er solchen Beschuldigten den betroheten Sentenz und Urtheil Gottes verkünden solle.

Der demütige Jüngling / und gleichsam noch Knab / entschuldigte sich / und verrichtete auch solches nit / bis er es zuvor seinem geistlichen Vater dem Noviz-Maister entdeckte / ohne daß er ihm die Person / die es angieng / nennete : welcher / weil er schon genugsame andere Proben seines Geists hatte / ihm befahle / daß er dem Gebott

E iß

nach

nachkommen / und was ihme befohlen worden /
verrichten / und seiner Verrichtung der Person
unbenenter ihme Rechenschaft ertheilen solte.
Wann es sich nun also begabe / gienge er zu dem
jenigen / den es angienge / mit grosser Beschä-
mung / und truge ihm mit Demuth vor das je-
nige / was Gott befohlen hatte : und wann et-
wan sie solches widersprachen / ware Wunder zu
sehen jenen Geist / der ihn anfiel / und zu hören
die Wort die ihm alsdann eingegeben wurden / mit
denen er sie zur Buß und Erlantnuß bewegte /
und weilten es gar oft geschah / ein grosse Menge
der Seelen Gott gewanne.

Im vierten Jahr seines Novitiat oder Probe-
Jahrs erkrankete der P. Prior des Closters /
und erwöhlete zu seinem Krancken-Warter un-
fern Gottseligen Dominicum , der ihme mit sol-
cher Lieb und Fleiß dienete / als wann es die Per-
son Christi selbst wäre / mit solchem Wolgefallen
Gottes / daß er es mit folgenden augenscheinli-
chem Miracl bestätigte.

Es entstunde bey eytler Nacht ein gefährli-
ches Wetter / und unser gebenedeyte Noviz / da-
er mit seinem Krancken beschäftigt war / hörte
ein Stimm vom Himmel / er solle sich also
bald auß dem Zimmer hinaus machen :
Weil er nun nit traucte / sondern den Betrug des
Teufels beföchtend / in dem Dienst der Lieb ver-
harrete / wird er durch unsichtbarliche Hand er-
grieffen / und in einen unweit entlegenen Gang
durch

durch den Luft übertragen. - Unterdessen schlägt das Wetter in gedachten Priors Zellen ein / und eben an diesem Orth / wo Dominicus gewesen wäre / wann er nicht wunderbarlich übertragen worden wäre. Als Dominicus zu seinem Kranken widerlehrete / und nichts verlegt befunden wurde / dann nur etliche überflüssige Gläser / die der Francke Prior in einem Kasten aufbehalten hatte / wurde Gott Danck gesagt / und erkent / wie sonderlich Gott Dominicum liebte / den er also absonderlich und wunderthätig beschützte.

Das VII. Capitel.

Dominicus thut mit grössten Eysfer Profession: sein Abscheuen von der Sünd / und Bekehrung vieler Sünder: Lieb und Dienst der Kranken: etliche Miracul und glorreiche Sieg in grösster Versuchung.

Erreichte nunmehr Dominicus das sechzehnjährige von dem H. Tridentinischen Concilio zur geistlichen Ordens Profession erforderte Alter / welche er im Jahr 1575. dem Allmächtigen Gott / und seinem H. Orden mit grösster Andacht / und Jubel des Herzens / und allgemeiner Freud aller leistete / und sich Gott / seiner allerwerthesten Mutter und ihrem Orden mit geistlicher Gelübds-Verheissung ewig verbunde. Nach gethaner Profession, ist nit zu beschreiben / wie nutzbar und Auserbäulich er seinen Mitbrüdern gewesen / und mit wie viel Tugenden /